

**Montag, 11. April 2016**

## **Peking**

Morgens um 5 Uhr bin ich heute in Peking gelandet. Eine gute Stunde brauche ich, bis ich durch den Zoll bin. Alles wird genauestens geprüft, sodass sich wieder eine lange Warteschlange bildet. Vor mir ist ein älterer Bulgare, der laufend jammert, dass er in einer Stunde einen Inlandflug erreichen soll und sich das nicht vorstellen kann, wenn das hier so weitergeht. Irgendwie kommt mir das von meiner Japanreise im 2015 bekannt vor. Nach einer Weile werden zusätzliche Schalter geöffnet und der Bulgare kann sich dort anstellen. Ich habe den alten Mann bei der Gepäckausgabe nochmals kurz gesehen und frage mich, ob es ihm wohl gereicht hat, auf seinen Inlandflug.

Um 6.30 Uhr treffe ich beim Ausgang Frau Zhang, die mir in den nächsten drei Tagen Peking zeigen wird. Mit Hotel beziehen und ein wenig ausruhen wird es diesen Morgen wohl nichts. Sie hat den Plan geändert und erklärt mir, dass wir entgegen dem Programm heute zuerst die Chinesische Mauer besichtigen werden. Sie führt mich zu unserer Limousine und deren Chauffeur, welcher uns die nächsten drei Tage in Peking herumfährt.

Die Fahrt zur Mauer in Mu Tian Yu dauert zirka 1 ¼ Stunden. Da die Gondel auf den Berg diesen Montag und morgen Dienstag revidiert wird, fahren wir mit dem Sessellift hoch. Beide Bahnen seien Made in Switzerland, sagt sie und lacht. Auf jeden Fall: wir sind die ersten auf dem Sessellift, und die ersten auf der Mauer. Das Wetter ist gut, aber morgens ziemlich frisch. Das Bauwerk ist eindrucklich. Frau Zhang erklärt mir die Geschichte, in welcher Dynastie wie viele Kilometer Mauer gebaut wurden etc. Irgendwann sagt sie dann, dass sie eine Pause machen müsse und nicht mehr weiter hoch kommen werde. Ich soll aber gehen, bis es nicht mehr weitergeht. Die Treppenstufen sind teils etwa sieben bis zehn Zentimeter hoch und dann plötzlich wieder 40 Zentimeter und sehr eng ineinander verbaut. Die Aussicht ist vom letzten erreichbaren Turm ist phänomenal und entschädigt die Schweisstropfen. Nach einer Weile gehe ich wieder zurück und treffe Frau Zhang auf einer Treppe in der Sonne sitzend. Bevor wir aber mit dem Sessellift herunterfahren, wandern wir auf der Mauer noch ein wenig der anderen Seite entlang.

Mit der Limousine fahren wir um 10.30 Uhr wieder zurück nach Peking. Dort nehmen wir in einem „Enten“ spezialisierten Restaurant das Mittagessen ein. Ab einer Speisekarte mit Bildern wählen wir drei Menüs für uns. Obwohl es sensationell schmeckt, können wir die grossen Portionen nicht vollkommen vertilgen und müssen leider viel zu viel stehen lassen.

Um 12.30 Uhr werde ich zum Hotel „Novotel“ gebracht. Leider ist mein Zimmer noch nicht bezugsbereit, weshalb ich noch eine Stunde warten muss und diese mit einem Welcome-Drink in der Hotelbar verkürzen darf.

Nach dem Zimmerbezug (es hat auch schon bessere Zeiten erlebt) und einer erfrischenden Dusche mache ich mich wieder auf den Weg in die Wangfujin Daija, eine grosse Einkaufsmeile, auf welcher ich laufend von jungen Damen zum Kaffee aufgefordert werde. Da mir das Ansinnen der Damen sofort sehr spanisch vorkommt, lehne ich dankend ab. So in der Mitte dieser langen Strasse finde ich links eine kleine Gasse, in der es nur so wimmelt von Leuten. Ich biege ab und erlebe genau das typische an China: die vielen Essbuden, die das anbieten, was nicht so das unsere ist: gegrillte Insekten und Käfer, die aufgespiesst sind und noch leben, bevor sie grilliert werden, Schlangen, diverse Innereien und sonst noch viel undefiniertes. Nach einer Weile verlasse ich das bunte Treiben und begeben mich in der Nähe des Hotels in ein Restaurant, wo ich eine Nudelsuppe mit Rindfleisch wähle. Ich erhalte einen Riesentopf, den ich nicht ganz zu Ende bringe, obwohl es sensationell schmeckt.

Zurück im Hotel mache ich mich an die Fotos und ordne diese ein wenig, damit ich sie noch heute in meine insel14 stellen kann. So gegen 21.30 Uhr begeben mich mit dem Taxi in den Stadtteil Sanlitun, wo sich die Ausgehmeile Nr. 1 befindet. Und genau dort nämlich soll sich das Migas

befinden, in welchem jeden Montagabend Salsa getanzt werden kann. Obwohl mich der Taxifahrer wirklich direkt vor das grosse Gebäude in der riesengrossen Strasse fährt, muss ich trotzdem Leute fragen, wo sich denn der Eingang in das Gebäude befindet. Gut habe ich einen Zettel mit, auf dem das Migas ebenfalls in chinesischer Schrift beschrieben ist. Wenige Minuten später höre ich im 6. Stockwerk Salsamusik erklingen und weiss, ich bin richtig.

Ich bin erstaunt, wie gut und professionell die Chinesen Salsa tanzen. Sie tanzen den Puerto-Stil, heisst, sie tanzen auf der Linie. Da ich diesen Stil nicht so beherrsche, müssen die Damen meinen Cubana-Stil erdulden. Mit ein wenig mehr Druck beim Führen geht es aber alleweil. Ob der Puerto-Stil auch mal etwas wäre zum Lernen? Nun, der Abend hat einen tollen Ausklang gefunden in der ersten Nacht in China. Mit dem Taxi habe ich mich ein wenig später wieder zurück zum Hotel fahren lassen und bin hundemüde ins Bett gefallen.